

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

44. Jahrgang.

Nr 18.

Donnerstag, den 11. Februar

1897.

### Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. 2 illust. Beilagen) in der Expedition, bei unsern Posten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

### Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-Insertionspreis: die Kleinsp. Seite 10 Pf.

### Bekanntmachung,

#### Erziehungsberichte der Vormünder betreffend.

Die bei dem unterzeichneten königlichen Amtsgerichte in Pflicht stehenden Vormünder werden hierdurch nochmals aufgefordert, zur Vermeidung von Strafaufträgen spätestens bis zum

1. März d. s. J.

die vorgeschriebenen, gewissenhaft und auf Grund vorheriger genauer Feststellungen zu erstattenden jährlichen Anzeigen über die persönlichen Verhältnisse und die Ausführung ihrer Pflegebefohlenen anher einzureichen.

Formulare sind bei dem unterzeichneten königlichen Amtsgerichte und auf dem Lande bei den Ortsrichtern unentgeltlich zu haben.

Gleichzeitig werden die Vormünder angewiesen, die Zinsen von dem auf der Sparkasse eingelegten Vermögen ihrer Mündel, soweit diese nicht als Erziehungsbeihilfen dienen, alljährlich in die in ihren Händen befindlichen Sparkassenbücher zu schreiben zu lassen und, daß dies geschehen, dem unterzeichneten Gerichte durch Vorlegung der Bücher nachzuweisen, auch, soweit nötig, über Verwaltung des Vermögens ihrer Mündel Rechnung bis zum obenbezeichneten Tage zu legen.

Sparkassenbücher, auf welche bei anderen Sparkassen als Eibenstock und Schönheide Vermögen Unmündiger eingelegt ist, sind an das unterzeichnete Gericht abzuliefern.

Eibenstock, den 5. Februar 1897.

Königliches Amtsgericht.

Chrig.

Ditich.

Freitag, den 12. d. s. Monats,  
Vormittags 11 Uhr

sollen in Carlsfeld 1 Piano, 2 Glaschränke, 1 Ledersofa, 2 Gebett Betten, 1 Waschtisch, 1 langer Tisch, 3 Hängelampen und 1 Hirschgeweih versteigert werden.

Versammlung in Börner's Gasthof.

Eibenstock, 10. Februar 1897.

Der Gerichtsvollzieher beim königlichen Amtsgericht.  
Aktuar Böhme.

### Die Studentenunruhen in Italien.

Das italienische Universitätsleben bietet zur Zeit ein sehr betäubendes Bild. Ein Teil der Hochschulen ist infolge der jüngsten Studentenausschreitungen geschlossen, einigen andern Universitäten droht dasselbe Schicksal und in den übrigen schließt sich die Studentenschaft an, freiwillig in die Ferien zu geben. Dem „Zug der Zeit“ folgend leistend, der nun einmal die Auflehnung gegen jede Autorität bedeutet, hat auch die heranwachsende Intelligenz in Italien, ebenso wie es im vorigen Jahre die russische und vor wenigen Wochen die griechische Studentenschaft gethan hat, den Universitätsbehörden den Gehorsam gekündigt. Die jugendlichen Adepten der hohen Wissenschaften fühlen den unbesiegbaren Drang in sich, in der Verteidigung ihrer, von der gegenwärtigen Regierung bedrohten und zum Teil auch schon mit Füßen getretenen akademischen Rechte und Privilegien sich „als politisch gereifte Freiheitskämpfer“ zu bewähren, und haben mit der Illusion der Jugend ohne Bedenken den ungleichen Kampf mit den öffentlichen Sicherheitsorganen aufgenommen.

Neben dem allgemeinen krankhaften Streben der lernenden Jugend, zunächst innerhalb der Hörsäle der Hochschulen und dann auch im öffentlichen Leben ihren übermäßig und vorzeitig entwickelten Thätigkeitsdrang in Thaten umzusetzen, kommen als Gründe für die jüngsten Studentenunruhen noch besondere Verhältnisse in Betracht. Mehr als anderswo stehen in Italien die jugendlichen Wissenschaftler im Dienste des politischen und sozialistischen Radikalismus. Es ist daher begreiflich, mit welchen Gefühlen sie der bevorstehenden Universitätsreform entgegensehen, durch welche nicht allein die Zahl der 17 staatlichen und 4 „freien“ Universitäten beträchtlich vermindert, sondern auch, unter Aufrechterhaltung des aus den italienischen Hochschulen eingeführten Zwanges zum Kollegienbesuch der Möglichkeit des Mißbrauchs der akademischen Freiheiten zu politischen Zwecken durch besondere Maßregeln entgegen gewirkt werden sollte. Da bei den Professoren der italienischen Hochschulen in den letzten Jahren — im Gegensatz zu manchen anderen Ländern — die früheren radikalen Anschauungen gemäßigteren Grundtönen Platz gemacht haben, schienen die Aussichten für die Durchführung der geplanten Reform besonders günstig. Die sozialistischen Gegner hielten es daher für ihre Pflicht, die Universitätsjugend durch das an sie herantretende Gespenst der „reaktionären“ Reform zu Demonstrationen aufzureizen. Es gelang ihnen, zunächst die Studentenschaft auf der ältesten und berühmtesten italienischen Hochschule, in Bologna, wo die sozialistisch-radikale Strömung am stärksten vertreten ist, anlässlich der Anwesenheit des Unterrichtsministers zu Ausschreitungen zu verleiten, die jedoch durch die feste Haltung des Lehrkörpers und durch energisches Eingreifen der herbeigeholten Polizei rasch unterdrückt wurden. Ueber die Enthüllung der als sacrosanct geltenden ältesten alma mater durch die „rohe“ Hermandad erhoben nun überall die Verfechter der akademischen Rechte ein großes Geschrei. Der Zeitungslärm über dieses „ruchlose Attentat“ verbreitete sich wie ein Lauffeuer in ganz Italien, und es hat nunmehr die Studentenschaft auf fast allen übrigen Universitäten in mehr oder weniger offenem Aufruhr gebracht. Die Hörsäle der größten Universitäten in Neapel und Rom haben sich in Hauptquartiere der gegen die Universitätsbehörden und die von ihnen zu ihrem Schutze herbeigerufenen Polizei operirenden Studentenscharen umgewandelt, und nunmehr haben auch die Hochschulen in Messina und die kleinen Universitäten von Siena, Macerata und Ferrara „zu den Waffen“ gegriffen und so die mit der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung betrauten Oligarchen gezwungen, über die empörten Bildungsgstätten eine Art Belagerungszustand zu verhängen. Auf den übrigen Hochschulen hat man sich

vorläufig mit mehr oder weniger energischen Solidaritätskundgebungen mit den aufrührerischen „Brüdern“ in Bologna, Rom und Neapel begnügt, aber doch keine Bereitschaft zur Verhütung dieser Gefinnungsgemeinschaft undurchgeholten zum Ausdruck gebracht.

Es ist fraglos, daß die italienische Regierung schon in den nächsten Tagen vollständig die Lage auf den im Aufruhr befindlichen Hochschulen beherrschen wird. Aber die größte Aufmerksamkeit wird sie der Studentenbewegung auch dann auf jeden Fall zuwenden müssen.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die diesjährigen Kaisermandöver finden nach einer kaiserlichen Order zwischen dem 8. und 9. Armeekorps einschließlich der heftigen Division und den beiden bayerischen Armeekorps statt.

— In der Frage der Börsenreform ist es in der letzten Zeit sehr still geworden. Nachdem sich zuerst auf beiden Seiten eine gewisse Erbitterung geltend gemacht hatte, scheinen jetzt die Produzentenhändler sowohl wie die Landwirthe zu der Ueberzeugung zu kommen, daß mit Gewaltmaßregeln hier nichts ausgerichtet werden kann, vielmehr unter allen Umständen ein für beide Theile annehmbarer Kompromiß geschlossen werden muß. Wie die „N. Berl. Corr.“ hört, ist die gleiche Ansicht neuerdings auch im Schooß des Staatsministeriums zum Durchbruch gekommen und es wird angenommen, daß zur Zeit vertrauliche Verhandlungen über eine Neugestaltung der Produzentverbände schweben.

— Der „Verband der Handels- und Gewerbevereine im Herzogthum Oldenburg“ hat eine Eingabe an den Reichstag und die Handelskammern verfaßt, in der er beantragt, dem § 1 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb eine Bestimmung einzufügen hinter den Worten „unrichtige Angaben tatsächlicher Art macht“ die Worte: „oder tatsächlich Waare oder gewerblichen Leistung wichtig sind“.

— Ueber das Hochwasser des Rheins sind die folgenden Nachrichten eingegangen: Köln, 8. Februar: Der Wasserstand des Rheins betrug gestern früh 8 Uhr 7,55 m. Das Wasser war bereits in die am Rhein gelegenen Straßen der unteren Stadttheile getreten. Die Mosel ist wieder im Steigen begriffen und gestern Nacht um 18 cm gestiegen. — Mainz, 8. Februar, Vormittag 10 Uhr. Der Rhein ist über die Ufer getreten, die Schiffsahrt ist eingestellt. Der Wasserstand hat sich seit gestern um 23 cm erhöht. Jetzt ist Stillstand eingetreten. — Köln, 8. Februar, Nachmittags 2 Uhr. Der Rheinwasserstand ist 7,50 m. Das Wasser steigt langsam; der vorjährige höchste Stand ist bereits um 7 cm überschritten. Die Werften sind überschwemmt, ebenso die niedrigeren Straßen, in denen Boote verkehren und Nothstige geschlagen sind. Die Schiffsbrücke ist wegen des Hochwassers abgefahren. Der Schiffsverkehr mit Wülheim a. R. wird noch theilweise aufrechterhalten. In Coblenz steigt der Rhein. Die Mosel fällt langsam. — Mainz, 9. Februar. Der Rhein, der Main und der Redar fallen. Morgen wird die Schiffsahrt wieder aufgenommen werden.

— Hamburg, 7. Februar. Gestern Abend kamen am Hafen in St. Pauli und in Altona Ausschreitungen vor. Ueber die ergebnislose Beendigung des Ausstandes gereizte Arbeiter überfielen von Arbeit kommende Erstarbeiter, mißhandelten sie in roher Weise, rissen solche, die in Straßenbahnwagen flüchteten, heraus und mißhandelten sie. Den Hauptanlaß zu dem Straßenkampf auf dem Schaarmarkt gab ein Revolvererschuß, den ein Kohlenarbeiter in die Luft abfeuerte, nachdem er und zwei seiner Kameraden von einer Anzahl Ausständiger überfallen worden waren. Darauf ent-

wickelte sich ein förmlicher Kampf. Major v. Gestefeld ließ die gefammte Reservemannschaft der Schulleute anrücken und den Schaarmarkt räumen. Der Kampf wurde in dem Großen Bäckergang fortgesetzt. Aus den Fenstern wurden Steine, Flaschen, Ascheimer u. A. auf die Schulleute geschleudert. Drei Schulleute wurden sehr verletzt. Einer derselben erhielt einen Steinwurf auf den Kopf, der ihm das Gesicht unkenntlich machte. Die Schulleute hielten darauf mit blanker Waffe ein. Wieviel Personen unter dem Publikum Verletzungen erlitten, konnte noch nicht festgestellt werden, da sie flüchteten. Auch viele Seeleute beteiligten sich an den Ausschreitungen; es wurde mit dem Messer blindlings drauflos gestochen, und daher kam es auch vor, daß verschiedene Ausständige von ihren Kameraden selbst verwundet wurden. Schimpfworte, sowie Hohn, Schreien und Pfeifen erhöhten den Tumult. Die schmale Straße Großer Bäckergang wurde an beiden Enden abgesperrt. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen; allein von der Wache am Venusberge wurden 56 Personen verhaftet. Heute früh um 2 Uhr hatten die Straßen wieder ihr gewohntes Aussehen. Militär braucht nicht requirirt zu werden. Heute Vormittag standen in der Gegend am Hafen zahlreiche Gruppen von Arbeitern, die die gestrigen Vorkommnisse besprachen, sich aber ruhig verhielten. Schulleute sieht man heute nur noch wenig.

— Hamburg, 9. Februar, früh. Nachdem bis gestern Abend 8 1/2 Uhr am Hafen selbst Ruhe geherrscht hatte, jogen sich die Schulkmannschaften nach dem Schaarmarkt zurück, auf dem bald wieder ein wüthes Treiben wie am Sonnabend begann, hauptsächlich durch halbwüthige Burken veranlaßt. Die Schulleute mußten wieder von der Waffe Gebrauch machen, hielten auf die schreiende und johlende Menge ein und nahmen mehrere Verhaftungen vor. Bestimmte Schulleute säuberten den Platz und die angrenzenden Straßen. Verschiedene Personen wurden verwundet. Nach 11 1/2 Uhr Nachts entstanden in den Nebenstraßen des Schaarmarkts neuerdings starke Tumulte. Drei Schulleute und mehrere Zivilisten wurden schwer verwundet. Im Großen Bäckergang drehte der Pöbel sämtliche Gaslaternen aus; aus den Fenstern wurde heißes Wasser auf die Schulleute gegossen, Äsche, Flaschen und Steine wurden gegen sie geschleudert. Die Schulleute jogen sich zurück, holten Verstärkungen, rücten dann 80 Mann stark vor und ließen die Gaslaternen wieder anzünden. Der Pöbel hatte sich inzwischen in die Häuser und auf die Höfe geflüchtet. Gegen 1 Uhr Nachts war Alles ruhig.

— Der Ausstand der Hamburger Hafenarbeiter ist nun nach dreimonatlicher Dauer beendet. Das unselige Drama, vor dem der Vorhang fällt, hat des wirthschaftlichen Elends bereits genug gebracht, und wir wollen nur hoffen, daß das blutige Nachspiel der letzten Tage sich nicht wiederholen möchte. Aunderthalb Millionen sind an Unterstützungsgeldern den Streikenden ausgezahlt. Auf 50 bis 60 Millionen wird der Schaden berechnet, der den Unternehmern entstanden sein soll. Wie hoch die Verluste der 16,430 Ausständigen gewesen sind, darüber schweigt die sozialdemokratische Presse, und sie hat Grund dazu. Die Führer der sozialdemokratischen Partei haben sich zwar vorsichtig zurückgehalten; es mußte für alle Fälle Rückendeckung geschaffen werden. Aber die sozialdemokratische Presse hat redlich ihres Heerammtes gewaltet. Ob angesichts dieser Vorgänge den so lange an der Nase herumgeführten Arbeitermassen endlich einmal die Augen aufgehen, was sie von der Agitation der sozialdemokratischen Volkoverheer zu erwarten haben?

— Schweiz. Davos-Platz, 7. Februar. Die Lavine, welche gestern am Fluela-Paß fünf Mann und sieben Fuhrwerke begrub, ging Nachmittags 3 1/2 Uhr unterhalb des Hospizes auf der Engadiner Seite nieder. Der sechste, voraus-